

(esse possibile) (S. 176–191), arbeitet das logisch-semantische Vorgehen des Duns Scotus heraus, das es erlaubt, in der kontingenten Welt Aussagen von wissenschaftlich notwendiger Bedeutung zu machen. – Loris S t u r l e s e, Die Kölner Eckhartisten. Das Studium generale der deutschen Dominikaner und die Verurteilung der Thesen Meister Eckharts (S. 192–211), untersucht den Eckhart-Prozeß (1326–1329) nach neuen Anhaltspunkten in bezug auf die Frage, wie weit mit dem Kölner Studium generale dominikanische „Bildungs- und Kulturpolitik“ betrieben wurde. Mit der quellenkritisch fundierten Neudeutung der bislang als aktenmäßiger Niederschlag des Eckhart-Verhörs von 1326 verstandenen ‚Soester Rechtfertigungsschrift‘ als eine von Kölner Dominikanern verfaßte „propagandistische Schrift“ zugunsten Eckharts und seiner Ideen kann St. eine Brücke schlagen zu der von der dominikanischen Provinzleitung wenige Jahre nach dem Prozeß vorgenommenen Berufung des „Eckhartisten“ Berthold von Moosburg nach Köln. – Josep-Ignasi S a r a n y a n a, Meister Eckhart: Eine Nachlese der Kölner Kontroverse (1326) (S. 212–226), befaßt sich mit den Akten des zweiten Kölner Verfahrens gegen Eckhart (1326/27) und stellt fest, daß man nicht über den philosophischen, sondern über den theologischen Eckhart, soweit dieser seine Theologie einem breiteren Publikum eröffnete, zu Gericht saß. – Jesús de G a r a y, Freiheit und Transzendentalien bei Meister Eckhart (S. 227–244). – William J. C o u r t e n a y, Theologia anglicana modernorum at Cologne in the Fourteenth Century (S. 245–254), geht den der via moderna zuzurechnenden philosophischen Texten englischer Provenienz im Köln des 14. Jh. nach und kommt zu dem Schluß, daß diese Stadt „was much more of a market place for the academic exchange of ideas than has been realized“. – Vilém H e r o l d, Magister Hieronymus von Prag und die Universität Köln. Ein Beitrag zur Geschichte der Differenzierung in der spätmittelalterlichen Philosophie (S. 255–273), untersucht den philosophischen Unterschied zwischen dem extremen Realismus bei Hieronymus von Prag während dessen Aufenthalt an der Kölner Universität 1406 und dem dort vorherrschenden gemäßigten Realismus und bringt damit „weitere Erkenntnisse zur Differenzierung... der spätmittelalterlichen via antiqua“. – Mieczysław M a r k o w s k i, Die wissenschaftlichen Verbindungen zwischen der Kölner und der Krakauer Universität im Mittelalter (S. 274–286), beschreibt die nach der Mitte des 15. Jh. einsetzenden regen Kontakte zwischen den Universitäten Köln und Krakau (Transfer albertistischen Schrifttums des Kölner Heymericus de Campo nach Krakau; Kölner studieren in Krakau Naturwissenschaften). Das Verdikt, solche Kontakte hätten sich nicht schon früher ergeben, weil u. a. die Kölner Professoren sich gegen den Konziliarismus ausgesprochen hätten, ist allzu apodiktisch; richtig ist, daß im Vergleich zur dezidiert konziliaristischen Haltung Krakaus die Kölner Position eher neutral war. – Zdzisław K u k s e w i c z, Die Einflüsse der Kölner Philosophie auf die Krakauer Universität im 15. Jahrhundert (S. 287–298). – Gunther W o l f, Erzbischof Brun I. von Köln und die Förderung gelehrter Studien in Köln (S. 299–311), zeichnet den Kölner Erzbischof Brun I. (953–965) als großen Förderer der zur „Hochschule für Kirche und Politik“ avancierten Domschule und möchte darin eine Art geistiger Grundsteinlegung für das spätere Generalstudium und die Universität von 1388 sehen. – Elisabeth G ö s s m a n n, Der Brief Hildegards von Bingen an den Kölner Klerus zum Problem der Katharer (S. 312–320). – Henk de V r i e s, Köln in Berceos Wunderbuch (S. 321–344). –